universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Kunst in Tirol, 20. Jahrhundert

wesentlich erweiterter und neu durchgesehener Bestandskatalog der Sammlung des Institutes für Kunstgeschichte der Universität Innsbruck samt einer Dokumentation der Legate und Nachlässe in zwei Bänden

Bertsch, Christoph

Innsbruck, 1997

Albin Egger-Lienz

urn:nbn:at:at-ubi:2-7284

Albin Egger-Lienz

Entwurf zu einem Wandbild, 1926

1868 in Striebach (Osttirol) geboren, 1926 in Rentsch gestorben; nach der ersten Ausbildung durch seinen Vater, einen Kirchenmaler, studierte er 1884-1893 an der Münchner Akademie bei Raupp, Hackl und Lindenschmitt, 1899 in Wien, 1910 Ausstellung im Glaspalast München, 1911 Professor an die Weimarer Kunstschule, 1924-1925 Auftragsarbeit im Sitzungszimmer der Handelskammer in Innsbruck, Fresken in Lienz, 1925 Promotion zum Ehrendoktor der Universität Innsbruck,

Ausstellungen: 1951 Ausstellung der Hauptwerke im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, 1976 Egger-Lienz-Ausstellung zum 50. Todestag in der Wiener Sezession; 1997 Tiroler Landesmuseum, Innsbruck; zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland

Literaturauswahl: H. Hammer, Albin Egger-Lienz, Innsbruck, Wien, München 1930; W. Kirschl, Albin Egger-Lienz, Gesamtwerk, Wien 1977; R. Cork, A bitter truth. Avant-Garde and the Great War, New Haven, London 1994; W. Kirschl, Albin Egger-Lienz. Das Gesamtwerk, 2 Bände, Wien 1996

Entwurf zu einem Wandbild, 1926, Tempera auf Leinwand, 100 x 296 cm, nicht bezeichnet, 1926 entstanden

Als Dank für seine Promotion hatte der Maler die Ausführung eines Freskos geplant. Das Werk hätte die Rückwand der Aula der Universität Innsbruck schmücken sollen. Das geeignete Thema fand der Maler in der von Ovid geschilderten Geschichte von Phaeton. Übermut, Selbstgewissenheit, Fehlen an Beherrschung und Kraftlosigkeit bewirken – als höchste Bestrafung – den Sturz des ungestümen Jünglings aus dem Sonnenwagen auf die Erde. Sollte das eine Warnung für alle Studenten werden? Die Komposition ruht auf drei Schichten (Himmel, Wasser und Erde), die der stürzende Körper verbindet. Der Kopf, die Schultern und die ausgestreckten Arme, die auf der Erde ruhen, lassen an einen Gekreuzigten denken. Auf dem friesartigen Himmel sind die durchgehenden Rosse zu sehen. Der nackte, starke Jüngling spreizt im Kopfüberfallen die Beine, was die Proportionen und den Verkürzungseffekt im Rumpf verbessert. Monumentalität, bühnenhaftiger und flächiger Raum geben dem ganzen Stück etwas Visionäres; der unglückliche Phaeton aber läßt – auf den Kopf gestellt – an den Christus der Pieta desselben Jahres denken.

M.Z.